

1. Rundbrief

Mein Freiwilligendienst in El Alto/ Bolivien Lea Merzbach-Mururata

Liebe Familie, Freunde, Bekannte und Unterstützer,

Da ist er also: Mein 1. Rundbrief. Das bedeutet, dass nun tatsächlich schon fast 3 Monate vergangen sind, seit ich am 01.08. in Frankfurt ins Flugzeug gestiegen und am 02.08., auf 4200 m, in El Alto ausgestiegen bin. Um den ganzen Eindrücken, die Tag für Tag auf mich einströmen, ein wenig Struktur zu geben, werde ich meinen Bericht in verschiedenen Unterkategorien einteilen:

Meine Entsendeorganisation EIRENE

EIRENE ist ein ökumenischer, internationaler Friedens- und Entwicklungsdienst. Der gemeinnützige Verein EIRENE engagiert sich gemeinsam mit Partnerorganisationen in Lateinamerika, Afrika, den USA und Europa, mit Unterstützung von Fachkräften und Freiwilligen weltweit für eine Kultur der Gewaltfreiheit, für soziale Gerechtigkeit und für die Bewahrung unserer Erde.

Vom Verabschieden, Starten und Landen

Die letzten 10 Tage zu Hause kann ich nur mit einem vermeintlichen Widerspruch beschreiben: sehr emotional, aber auch erstaunlich normal. Natürlich bin ich auch in den Genuss einiger Vorzüge des "lange wegseins" gekommen, wie zum Beispiel: Es gab fast ausschließlich Essen, das ich mir gewünscht hatte, mein Bruder ist freiwillig Brot kaufen gegangen und es war allgemein eine erstaunlich hohe Bereitschaft zu Erkennen, mir die letzten Tage so angenehm wie möglich zu gestalten.

Am Mittwoch morgen ging es also los. Um 10 Uhr morgens stand Maxi, bei uns vor der Tür und um halb 11 bin ich mit ihr, meinen Eltern und meinem Bruder ins Auto gestiegen und Richtung Frankfurt gefahren.

Dort angekommen traf ich nach und nach auf Monika, Eva, Louis und Emina, meine 4 Mitfreiwilligen.

Ich verabschiedete mich also von meiner Familie und ging durch die Sicherheitskontrolle. Der Abschied hat mich zwar emotional berührt, jedoch nicht so wie ich es mir vorgestellt hatte. Ich glaube, dass ich die Ausmaße, von dem was ich im Begriff war zu tun, noch nicht ganz verstanden hatte. Der ganze Morgen des Abflug hatte sich bereits so gestaltet. Ich dachte ich wäre super aufgeregt und würde quasi aus dem Bett fallen. Jedoch hatte ich sogar verschlafen.

Nach einem langen Flug und mehreren Zwischenstops, landeten wir schließlich in El Alto. Zunächst habe ich nicht viel von der Höhe und der damit verbundenen dünnen Luft bemerkt. Da wir sozusagen von 0 auf 4000 aufgestiegen sind, wurden wir schon im Vorhinein vor der

Höhenkrankheit gewarnt. Glücklicherweise bin ich aber mit ein paar Kopfschmerzen davon gekommen. Das Erste, das mir auffiel war das sehr, sehr helle Licht. Tragischerweise sind die beiden Koffer von Louis und Emina nicht mit nach Bolivien gekommen. Ein Mitarbeiter meines Projektes holte uns 5 ab und fuhr uns zu unserer Wohnung, in der wir die ersten 4 Wochen, so glaubten wir damals, leben würden. (Inzwischen haben Eva und ich uns jedoch dafür entschieden, in dem Gästehaus von FUNDASE wohnen zu bleiben.) Dort wurden wir von unseren Vorfreiwilligen mit einem leckeren Frühstück begrüßt.

Landen ist gut aber wo bin ich hier eigentlich gelandet?

El Alto liegt auf 4200 m Höhe und hat sich von einem Stadtteil von La Paz mittlerweile mit seinen mehr als 800. 000 Einwohnern zu einer autonomen eigenen Stadt entwickelt. El Alto gilt als die "Aymara" Hauptstadt der Welt. Aymara bilden neben den Quechua 2 der 36 indigenen Gruppen Boliviens.

Anfänglich machte ich mir wegen des chaotisch anmutenden Verkehrs in El Alto so meine Gedanken. Mittlerweile kann ich sagen, dass ich mich tatsächlich in dem Gewusel zurecht finde. Auf den Straßen El Altos sind hauptsächlich "Minibusse", "Trufis", "Micros" und Taxis zu sehen, die das öffentliche Verkehrssystem bilden. Private Fahrzeuge sind dagegen eher eine Seltenheit. Bei den "Minibussen" und "Trufis" hängen vorne in der Windschutzscheibe Schilder, die markante Orte in El Alto anzeigen und so die Route angeben, bei der man jederzeit, mit den Worten "voy a bajar" (ich werde aussteigen) oder "me quedo" (ich bleibe) aus- und mittels eines Handzeichen einsteigen kann. Außerdem breitet sich so langsam aber sicher ein "teleferico" Netz aus. Dabei handelt es sich um ein Seilbahn Netzwerk, dass als normales Verkehrsmittel genutzt werden kann.



(Blick von El Alto aus nach La Paz mit dem "teleferico amarillo")

Aufgrund der Höhe gestaltet sich das Wetter hier sehr interessant. Tritt man in die Sonne, so ist es sofort sehr warm. Geht man dann allerdings in den Schatten, spürt man die Kälte sofort.

Meine Arbeit



Eva und ich hatten anfangs 2 Wochen Zeit, uns die verschiedenen Unterprojekte der Dachorganisation "FUNDASE" (Stiftung Hoffnung Säen) anzuschauen, um uns später für eines zu entscheiden.

Die Stiftung engagiert sich seit 2004 in der Diözese El Alto und ist Teil der katholischen Kirchengemeinde Jesus Obrero.

FUNDASE führt 5 Projekte aus den Bereichen Bildung, Gesundheit und lokaler Entwicklung vor Ort in El Alto durch.

Diese 5 Projekte sind:

Kürmi: ein Kinderhort für Kinder von 4 bis 15, die in verschiedenen Gruppen eingeteilt sind.

Centro infantil: Kindergarten für Kinder von 6 Monaten bis 4 Jahren. (es gibt 3)

Focapaci: Bildungszentrum für Bürgerbeteiligung, urbane Landwirtschaft und Nahrungsmittelsicherheit, Konfliktbearbeitung

Centro de salud: Krankenhaus

Mururata: ein Sonderschulzentrum, in dem morgens Kinder von 7 bis 14 und nachmittags von 15 bis 25 sind.

(Panaderia: eine Bäckerei, die mit Hilfe von beeinträchtigten Personen des Mururata Brötchen für das Mururata und das Kürmi backt. Außerdem werden noch andere Speisen gebacken, die dann verkauft werden)

Nach reiflicher Überlegung habe ich mich schlussendlich für das Mururata entschieden. Ich arbeite jeden Tag von 9 bis 17 Uhr. Meine Aufgabe für den Anfang ist, die Lehrer assistierend zu unterstützen.

Was mache ich dort jetzt eigentlich den ganzen Tag?

Um 08:00 Uhr morgens klingelt mein Wecker und mein Tag bzw. meine Auseinandersetzung mit der Kälte beginnt. Aus temperatur- und zeittechnischen Gründen ziehe ich mir schnell meine 3-7 Schichten Klamotten an. Dann verlasse ich pünktlich um 08:30 Uhr das Haus, um in der nächsten großen Querstraße in einen Minibus mit dem Ziel "Final Cochabamba" zu steigen. Nach einer kurzen Fahrt von circa 10 Minuten, steige ich mit den Worten "esquina por favor", also "Ecke bitte", aus, um um 9 Uhr im Mururata meinen Arbeitstag zu beginnen.

Dort helfe ich den beiden Lehrerinnen Sofia und Margot, die ich jeden Tag den Vormittag

über begleite, zunächst beim Rucksackaufhängen und bei den Frühstücksvorbereitungen. Die Kinder, die ich den Vormittag über begleite, befinden sich im Alter von 7-10 Jahren. Dann gehen wir in den "Comedor", den Essraum des Zentrums, um unser Frühstück, bestehend aus einem süßen Tee und einem Brötchen oder wahlweise auch Keksen oder Müsliriegel, zu uns zu nehmen. Ich helfe den Kindern beim Essen und Sorge dafür, dass sich das Ausmaß der Klexe und verschütteten Tassen möglichst in Grenzen hält.

Ist das geschafft, geht es auch schon auf zum "baño", zum Händewaschen und Zähneputzen. Wenn wir dort fertig sind, gehen wir zurück in den Klassenraum und beginnen den Tag mit singen von Liedern wie "la familia", "tengo un globito" oder "Como estan los ninos". Da nur einer meiner 8 Schüler sprechen kann, werden die Lieder immer mit der Gebärdensprache begleitet, um diese den Kindern spielerisch näher zu bringen. (Ich bin übrigens auch im Moment fleißig die Gebärdensprache am lernen und mache so langsam aber sicher Fortschritte). Den Tag über verbringen wir mit Malen, Sport, Tanzen, Bausteine bauen, Puzzlen usw. Um circa 11 Uhr gehen wir in die Pause, bevor wir um 12 Uhr zum Mittagessen übergehen, wo das muntere klexen des Frühstücks fortgesetzt wird. Um 13 Uhr werden einige Kinder von ihren Eltern abgeholt, während andere mit einem Bus des Mururatas nach Hause gefahren werden. Damit ist der 1. Teil meiner Arbeit vorbei.

Die Nachmittage verbringe ich Montag, Mittwoch und Freitag in dem Kurs von Marcial, in dem 9 Jugendliche und junge Erwachsene verschiedenste Arten von Schmuck (von Armbändern bis zu Ohrringen) herstellen, um diese auf diversen "Ferias" zu verkaufen. In diesem Kurs helfe ich den Schülern bei der Herstellung der Schmuckstücke.



Dienstags und Donnerstags verbringe ich die Nachmittage bei José. In diesem Kurs lernen die Schüler das Schreiben und etwas über Bolivien. Nachmittags arbeite ich bis 17 Uhr, bevor ich mich auf den Rückweg mache, zu Hause noch eine Kleinigkeit esse und später todmüde ins Bett falle.

Die Arbeit ist zwar sehr anstrengend, macht aber auch sehr viel Spaß und alle Kollegen helfen mir, wo sie können, um mir den Start zu erleichtern.

Außerhalb der Schule nimmt das Mururata an den verschiedensten Veranstaltungen teil und organisiert auch selber welche. Beispielsweise Demonstration für die Rechte von Menschen mit Behinderung, ein Tanzfestival und nahmen an den Feierlichkeiten des "Tages der Menschen mit Behinderung" teil. Im Dezember haben außerdem 10 Schüler die Möglichkeit, an einer Reise nach Cochabamba teilzunehmen.







Sonstiges

Pasion



Eva und ich haben bei einer "Entrada", einer Art Straßenumzug, mitgetanzt. Der Tanz, den wir 2 versucht haben mitzuhopsen, heißt Salay und ist ein traditioneller bolivianischer Tanz, der sich zur Zeit großer Popularität erfreut. Dadurch gab es bei dieser "Entrada", die aus vielen Tanz Gruppen besteht, auch eine sehr hohe "Salay-Quote".



Zur Probe für den großen Tag, fand schon eine Woche vorher eine "pre-Entrada" statt. Also eine Generalprobe für die richtige Entrada. Wer sich davon einen besseren Eindruck verschaffen will, der kann dies hier tun: <https://youtu.be/z1ue4paM95M> (Video von der Generalprobe (ich komme so ungefähr bei Minute 4 ins Bild gestolpert). Bei der "pre-Entrada" trugen wir noch nicht unsere kompletten Kostüme.

Hier die Herausforderungen, denen wir uns gestellt haben, sowohl bei der "Entrada" als auch bei der "pre Entrada":

Salayschuhe in Größe 41 finden!

Die Verkäufer amüsierten sich königlich, als wir 2 "Gringas" versuchten Schuhe in dieser (für bolivianische Verhältnisse) unglaublichen Größe zu kaufen. Sie versicherten sich auch mehrmals, ob sie denn für uns wären oder für "varones", also Männer. Und nein die, wollen wir nicht in 36 sondern in 41 bitte. Schlussendlich gelang es uns tatsächlich weiße Ballerinas zu erstehen. Zwar nicht die geforderten Salayschuhe und auch eigentlich ein wenig zu klein, aber immerhin.



(Na gut, zugegebenermaßen, die Schuhe sind zwar eher gold als weiß und so ungefähr die schrecklichsten Schuhe, die ich je besessen habe aber immernoch besser als Turnschuhe, oder?)

Den Salay Hut befestigen!

Ich habe so ungefähr eine ganze Packung Haarspangen in meine arme Kopfhaut gehauen und trotzdem hat sich mein Hut während des Tanzes mehrere Male verabschiedet.

Und dann natürlich der Tanz selber!

Die Füße wollen schnell und dann natürlich auch noch richtig bewegt werden. Die Reihenfolge der "pasos", also Schritte, will eingehalten werden und der "Paso" ocho darf nicht hinten angestellt werden (Grüße an Eva).

Trotz Allem hat die "Entrada" super viel Spaß gemacht und ich würde mich jeder Zeit wieder an das Abenteuer Tanzen wagen.

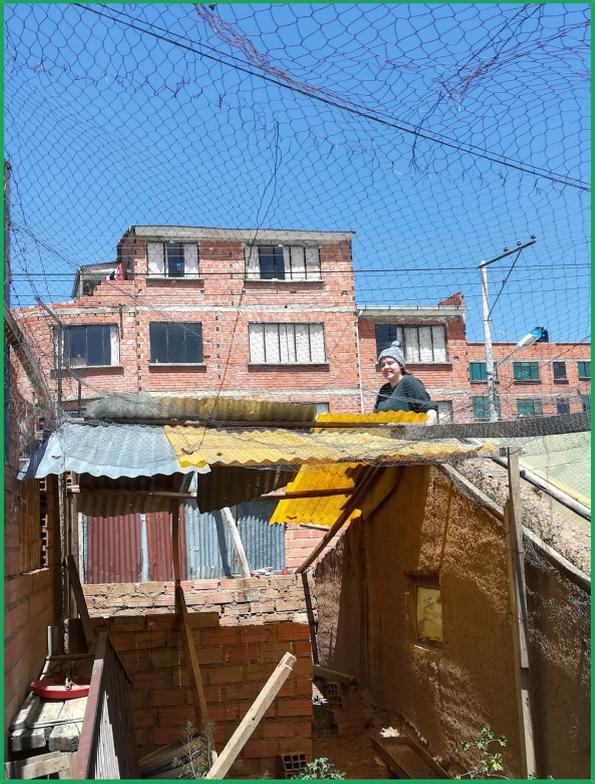


Ich glaub' es hackt

Hinter unserem Haus befand sich ein alter Hühnerstall. Was haben Eva und ich also gemacht? Genau! Eines schönen Samstags zogen wir bewaffnet mit einem frisch gekauften Hammer und Nägeln aus, ein Hühnerstalldach auf 4000 m Höhe zu decken und auch ansonsten den Hühnerstall einzugsfertig zu renovieren. Es klappte tatsächlich, trotz unserer "handwerklichen Vorkenntnisse", sehr gut.

Am Sonntag morgen zogen wir dann mit Emina aus, um uns 5 Hennen auf der 16 de julio, zu kaufen. (Die 16 de julio ist die größte Feria Lateinamerikas. Ein Markt, der sich über Kilometer erstreckt und bei dem man von gebrauchten Pullis, über Autoteilen, bis hin zu Hühnern wirklich Alles kaufen kann. Die Feria findet zweimal wöchentlich Donnerstags und Sonntags statt und wir haben sie schon oft besucht, um unseren Kleiderschrank aufzurödeln.)

Kürzlich hat sich herausgestellt, dass die eine unserer 5 gackernden Freundinnen ein Hahn ist. Aber nun ja ;).





Reisen

Außer halb der Arbeit bleibt uns glücklicherweise am Wochenende genügend Zeit, die ein oder andere Reise anzutreten. So hatten wir die Gelegenheit, uns den Titicaca See, das Valle de la luna und Coroico anzusehen. Hier ein paar Impressionen:

Lago de Titicaca y isla del sol:







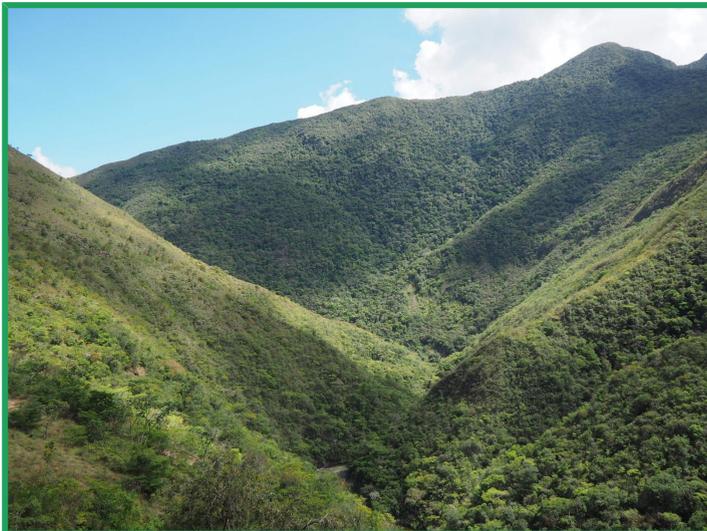
Valle de la luna:







Coroico:





So das war es jetzt erstmal von mir. Bei weiterem Interesse, schaut euch doch mal meinen Blog an:www.ometepelea.wordpress.com

Hasta luego

Lea